

rung im Codex Bamberg, Staatsbibliothek, Patr. 64²² hinzutritt)²³; zum anderen, weil das Chronicon Wirzburgense eine gewissermaßen 'abhängige Größe' darstellt und in seiner Bewertung explizit oder implizit immer auch von der jeweils neuesten Volte im windungsreichen

schen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe 4: Die Karlsruher Handschriften 1 (1896) S. 92-94. Einem Besitzvermerk des 15. Jh. auf dem Außenblatt einer ehemals selbstständigen Lage (fol. 153r) zufolge stammt zumindest diese vom Bamberger Michelsberg; nach Hartmut HOFFMANN, Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts (Schriften der MGH 39, 1995) S. 73 f. und S. 179 ist die gesamte Handschrift in der Hauptsache um die Wende vom 11. zum 12. Jh. herum dort entstanden, zum Teil von älteren Schreibern (wie dem von Frutolfs Chronik fol. 187r-197v) gefertigt, zum Teil von jüngeren; einzelne der zusammengeführten Lagen könnten jedoch „sehr wohl schon längere Zeit vor der Jahrhundertwende geschrieben worden sein“. Das Chronicon Wirzburgense findet sich auf den zwei separaten und zusammengehörigen Quaternionen fol. 171r-186v; fol. 186v folgt von gleicher Hand eine Stammtafel der Karolinger, die DUCH, Geschichtswerk (wie Anm. 5) S. 193 wohl zu Recht als 'Kunigundengenealogie' bezeichnet hat (da für sie – als einziges weibliches Endglied einer Linie – die Abstammung zweimal nur über die weibliche Linie hergeleitet wird, um sie so über Großmutter und Urgroßmutter auf einen Karolinger – Ludwig d. St. – zurückzuführen). Dann schließt sich mit Beginn der neuen Lage von anderer Hand fol. 187r-197v die Chronik Frutolfs für die Jahre 1057-1102 an. BEYER, Chronicon (wie Anm. 3) S. 11 hat darauf hingewiesen, daß im Text des Chronicon Wirzburgense außerordentlich oft radiert worden sei, und zwar nahezu ausschließlich bei den Zahlenangaben. Der Korrektor habe sich hauptsächlich bei Frutolf bedient, dessen Chronologie er in das Chronicon Wirzburgense habe übertragen wollen.

22) Teilcodex II ab fol. 101. Als Überlieferung des Chronicon Wirzburgense ist der Codex erstmals von Georg WAITZ, Ueber eine Bamberger Handschrift, NA 3 (1878) S. 192-194 bekanntgemacht worden. Zur Hs. vgl. auch Friedrich LEITSCHUH / Hans FISCHER, Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg 1/1 (1903) S. 433-436. Der ursprünglich selbstständige Teilcodex, in dem das Chronicon Wirzburgense enthalten ist, setzt fol. 101r-146v ein mit der Chronik des Eusebius-Hieronymus und ist von einer Haupthand und einer zweiten Hand geschrieben, die beide ins zweite Drittel des 11. Jh. zu datieren sind, vgl. HOFFMANN, Bamberger Handschriften (wie Anm. 21) S. 157 f. und S. 50. Diese Chronik bricht unvollständig mit dem 7. Jahr des Maxentius bzw. Constantin ab; mit dem 9. Jahr des Maxentius bzw. Constantin (= 314) einsetzend schließt sich ab fol. 147r dann das Chronicon Wirzburgense an, das nur bis zum 8. Jahr Leons III. (= 724) geführt ist und wohl auch nie über diesen Endpunkt hinausgereicht hat. Geschrieben sind diese Seiten Hoffmann zufolge von zwei Händen, deren erste in mehreren Bamberger Codices wiederkehrt und hier Rechtstexte des späten achtziger Jahre des 11. Jh. eingetragen hat; auch die zweite könne „nicht wesentlich vor der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert tätig geworden sein“.

23) Zu einer vermeintlich weiteren Teilüberlieferung des Chronicon Wirzburgense in zwei Handschriften aus Kopenhagen und Hamburg siehe unten S. 86 f. mit Anm. 78-80.